

2. Timotheus 1, 7-10

(16. Sonntag nach Trinitatis 2026 – Ulm)

Gemeinde des HErrn!

Tod und Leben! Gibt es etwas Gegensätzlicheres? Wo das eine ist, muss das andere weichen. Eins verdrängt das andere. Nach dem Naturgesetz ist der Tod am Ende immer der Gewinner. – Nun gibt es aber noch ein anderes Gesetz als das Naturgesetz. Das ist das Gesetz der Gnade GOTTes, das durch den Glauben ergriffen wird. Der Apostel Paulus spricht daher von dem Gesetz des Glaubens, der sich auf GOTTes Gnade gründet. (Vgl. Röm. 3, 27) GOTTes Gnade ermöglicht allen Sterblichen, die an JESus CHristus glauben, den Sieg über den Tod. Nicht aus eigener Anstrengung, sondern aus göttlicher Gnade allein. *„Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: GOTTes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme“* (Eph. 2, 8) schreibt Paulus im Epheserbrief. Aus Gnade hat CHristus dem Tod die Macht entrissen. Durch Seine sieghafte Auferstehung hat Er den Tod, auch unsern Tod, entmachtet. *„Der Tod ist verschlungen vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. GOTT aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern HErrn JESus CHristus!“* (1. Kor. 15, 54-57)

Nun lautet die neue Wirklichkeit: *„Ist jemand in CHristus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“* (2. Kor. 5, 17) Oder wie Paulus in unserm Text schreibt: *„CHristus JESus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.“* (V. 10) Nun gilt die Macht der erlösenden Gnade CHristi Macht, die Macht des Fürsten des Lebens, der das unvergängliche Wesen ans Licht gebracht hat. ER, der im heutigen Evangelium spricht *„Ich bin die Auferstehung und das Leben“*, hat die Wende vom Tod zum Leben verwirklicht. In Ihm sind wir Sieger über den Tod und dessen Ursache, die Sünde. Dank CHristi Sieg über den Tod leben wir in der Gewissheit, dass unser Leben in der Gemeinschaft mit dem HErrn JESus einen ewigen Sinn hat. Wir Leben in dem biblisch fundierten Wissen und dem Glauben, dass wir durch JESus CHristus das ewige Leben haben.

Man hört allerdings zuweilen den Einwand: CHristi Sieg, das hört sich zwar schön

an. Aber ist das unvergängliche Wesen, die Unsterblichkeit, nicht ferne Zukunftsmusik? Die Botschaft der himmlischen Herrlichkeit ist doch gänzlich jenseitsgewant. Wir aber leben im Hier und Heute. Was also soll eine Jenseitsbotschaft? Lasst uns doch in der Kirche über Diesseitiges reden und predigen! Über Klima- und Umweltschutz, über Einsatz für eine freie, demokratische Gesellschaft, über den sozialen Zusammenhalt und über Geschlechtergerechtigkeit.

Nun, gewisserweise handelt es sich bei der Erlösung tatsächlich um eine Art Zukunftsmusik, jedenfalls dann, wenn sie sich ausschließlich auf das Jenseits begrenzte. Aber die Erlösung findet ja bereits im Hier und Heute, in der Gegenwart statt. Die Erlösung, und damit verbunden das ewige Leben, beginnt in der Gegenwart. Wer an den HErrn JEsus glaubt, der hat heute schon das ewige Leben. Der HErr JEsus spricht: *„Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben.“* (Joh. 6, 47) Der *hat*, spricht der HErr; nicht: der wird haben. Wer glaubt, der *hat* das ewige Leben. Heute schon. *„Glaubst du, so hast du“*, sagte Martin Luther. *„Heute wirst du mit mir im Paradiese sein“* sagte der HErr dem bußfertigen Schächer am Kreuz. (Vgl. Lk. 23, 43) Heute schon sind wir durch den Glauben Bürger des ewigen Gottesreiches. Darum ist unsere Heimat heute schon im Himmel. *„Unser Bürgerrecht (Luther: „unsere Heimat“) aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den HErrn JEsus CHristus.“* (Phil. 3, 20) Unsere Ewigkeit beginnt im Hier und Heute. Darum ist die Heilsbotschaft keine ausschließliche Zukunftsmusik, sondern Gegenwartsrealität. Sie ist GOTTes heiliger, rettender Ruf, der uns im Heute erreicht und uns zum rettenden Glauben an CHristus JEsus führt und erhält. Wer indessen heute nicht zu den Erlösten gehört, der gehört auch in der Ewigkeit nicht dazu. Der Glaube macht den Unterschied.

In unserm Text lesen wir: *„ER hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in CHristus JEsus vor der Zeit der Welt.“* (V. 9) Mit einem heiligen Ruf hat uns der HErr in Seine Nachfolge gerufen. Dieser heilige Ruf ist das Evangelium, das Paulus in unserm Predigttext explizit nennt. Es sei noch einmal Vers 10 zitiert: *„CHristus JEsus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.“* (V. 10) Erst das Evangelium offenbart uns die Heilsbotschaft. Und erst das Evangelium wirkt in uns den rettenden Glauben an

den HEiland JESus CHristus. Das Evangelium ist eine Kraft GOTTes, die selig macht alle, die daran glauben. Diese Kraft verändert nicht nur unser Leben, sondern sie kann sogar die Welt verändern, wie schon Kirchenvater Augustinus feststellen durfte. Er schrieb davon, wie das Evangelium die alte, heidnisch-antike Welt erneuerte und sie zum Licht des Glaubens, JESus CHristus, führte. Und siehe, es war alles neu! Die Nacht des Heidentums war vorbei.

Gäbe es das Evangelium nicht, würden wir wohl noch in alter heidnischer Tradition dem germanischen Gott Wotan Opfer verrichten und in der Angst vor dem „Ragnarök“ leben, jener Götterdämmerung, wo die Riesen und Monster Wotan und die übrigen Götter in einer gewaltigen Endschlacht vernichten werden und die Welt hoffnungslos versinken werde. Das war die Riesenangst, die unsere fernen Vorfahren bewegte. Nur dank des Evangeliums wurden sie aus dieser Angst herausgeholt und zum befreienden Glauben an den Welterlöser JESus CHristus erneuert. Das Evangelium brachte sie aus der heidnischen Finsternis zum wunderbaren Licht JESus CHristus.

Wunderschöne Zeugnisse gibt es diesbezüglich, so z.B. jene Begebenheit, die sich im 7. Jahrhundert in der Nähe von Mülhausen im Oberelsaß, in Niedersteinbrunn zutrug. Auf einem dortigen Hügel versammelten sich in der Nacht vor dem Johannistag, also in der Nacht des 23. Juni, eine heidnische Volksmenge alemannischer Bauern. Einige darunter waren zwar schon mit dem Christentum in Berührung gekommen, doch ihr Herz gehörte dem germanischen Gott Wotan, dem sie in dieser Nacht aus Anlass der Sonnenwende ein Pferd zu opfern gedachten. Plötzlich trat inmitten dieses Götzenkultes der irische Wandermönch und Missionar Columban auf. Der Geist der Kraft und der Liebe, von dem unser Predigttext handelt, bewegte ihn dazu, diesen alemannischen Heiden hingebungsvoll die Menschenliebe GOTTes zu verkündigen, ihnen das wunderbare Heil im GOTTessohn JESus CHristus, der dem Tod die Macht genommen hat und ein unvergängliches Leben ans Licht gebracht hat, zu offenbaren. Er eröffnete ihnen, dass Pferdebrandopfer absolut nichtig sind. Das einzige Opfer, das ihnen helfen können und den gerechten göttlichen Zorn stillen könne, ist das längst verwirklichte Kreuzesopfer JESu CHristi. Da staunten die Zuhörer nicht wenig. Dieses vollmächtige Zeugnis Columbans bewegte diese alemannischen Bauern dermaßen, dass die meisten daraufhin ihr Herz dem HEiland JESus CHristus schenkten. Sie bauten den Wotanaltar ab und Columban baute ein großes

steinernes Taufbecken, um die neu Bekehrten zu taufen. Die Stelle dieses Taufbeckens, so lese ich, ist heute noch unter dem Namen „Colmannsbrunnen“ bekannt.

Diese Geschichte, wie unzählig andere auch, bezeugt uns, dass das Evangelium kein toter Buchstabe ist. Das wissen wir auch selber aus Erfahrung, sonst säßen wir nicht hier. Es ist eine Kraft GOTTes, die selig macht. Es bringt das Licht des Lebens in die sterbliche Welt und vermag, geistlich tote Herzen zum neuen Leben in der Nachfolge JESu CHRISTI zu erwecken. Es vermag, geistlich skeptische oder gar christusfeindliche Menschen dazu zu bewegen, ihr Vertrauen voll und ganz in den HERRn JESus zu setzen. Das Evangelium ist das Mittel, das der HEilige GEist benutzt, um in den Menschenherzen den Glauben an JESus CHRISTus zu erwecken, damit diese durch den Glauben an JESus CHRISTus an Dessen österlichen Errungenschaften teilhaben: dem Sieg über Sünde und Tod. Durch das Evangelium erst kommt Golgatha und die Osterauferstehung in unseren Herzen zur rettenden Geltung. Darum lautet CHRISTI klarer Befehl: *„Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“* (Mk. 16, 15f) Das Evangelium macht aus uns gläubige Kinder GOTTes, Bürger des Reiches CHRISTI.

Das beruhigt und entspannt, auch in sorgenvollen, teilweise beunruhigenden Zeiten wie den gegenwärtigen. Es beruhigt, *„denn GOTT hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“* (V. 7) Als Erlöste brauchen wir uns weder von äußeren Sorgen, noch durch eigene Schuld und Unvollkommenheit in die Hoffnungslosigkeit treiben lassen. Das sind oft Lasten, die uns GOTT auflegt, um unsern Glauben zu prüfen. Um zu sehen, was uns mehr beeindruckt: die Sorgen oder die Geborgenheit in JESus CHRISTus, der als unser Guter Hirte mit uns durch jedes dunkle Tal geht und uns Seinen HEiligen GEist in die Herzen sendet, der uns als der göttliche Tröster an alles erinnert, was wir an JESus haben. Der HEilige GEist tröstet und entspannt uns durch das Wort der Gnade GOTTes.

Als Entspannte zu leben, verändert vieles, im persönlichen wie im Gemeindeleben. Wir teilen die Freude, Erlöste zu sein. Wir leben im Bewußtsein, unterwegs in die himmlische Herrlichkeit zu sein. O gewiß, die bereits genannten

Sorgen und Probleme kennen auch wir Gotteskinder. Es ist keineswegs so, dass wir Gläubige nur von einem Hallelujagipfel zum nächsten hüpfen und uns immer zum Lachen wäre. Einem frommen Christen wie Paulus war bestimmt nicht immer zum Lachen zu Mute. Von Sorgen konnte er ein Klagelied singen. Darum schreibt er in unserm Predigttext an Timotheus: *„Leide mit mir für das Evangelium in der Kraft GOTTes.“* (V. 8b) Ja, leiden musste der treue Apostel Paulus nicht zu wenig! In seinen Episteln berichtet er von fünf erlittenen Geißelungen, von drei Auspeitschungen und einer Steinigung, die er nur knapp überlebte. Hinzu kamen drei Schiffbrüche. Einmal trieb er sogar einen ganzen Tag auf offener See. Er war zwar erlöst, aber keineswegs von Sorgen gelöst. Ja, selbst unser HErr JEsus hatte angesichts des Todes des Lazarus vor Traurigkeit Tränen vergossen. *„JEsus gingen die Augen über.“* (Joh. 11, 35) Wie sollte es uns dann anders und besser ergehen?

Das was uns Gotteskinder von anderen unterscheidet, ist nicht die Sorglosigkeit, sondern die Tatsache, dass wir in sorgenvollen Zeiten die Gewißheit haben, dass CHristus in allen Lebenslagen der HErr unsers Lebens ist und als unser Hirte selbst durchs dunkle Tal der Sorgen mit uns geht. Weder Sorgen, noch Krankheit, noch der Tod haben in unserm Leben das letzte Wort.

Das letzte Wort hat das Fleisch gewordene Wort: CHristus, der HErr unsers Lebens. Wir sind zusammen Bürger Seines Reiches. Das unterscheidet uns von den Kindern dieser Welt, von den Fremdlingen, den Entfremdeten und geistlich Fremden dieser Welt. Statt geistlich Fremde sind wir nun, dank der bekehrenden Kraft des Evangeliums, GOTTes Hausgenossen. *„So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und GOTTes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus CHristus der Eckstein ist,“* schreibt der Apostel Paulus. (Eph. 2, 19f) Mitbürger der Heiligen und GOTTes Hausgenossen zu sein, das verbindet uns nicht nur auf das allerengste, sondern es bindet uns auch zusammen. Wir gehören zusammen. In CHristus sind wir Eins. In dieser Einheit lassen wir uns von unserm HErrn durch Wort und Sakrament Kraft im Glauben und Freude aneinander geben. Wir freuen uns und bestärken uns gegenseitig, wenn wir uns als GOTTes Hausgenossen gemeinsam zum Lobe GOTTes efinden. Es wird der Tag kommen, an dem wir unsere Gemeinschaft in CHristus im Angesichte GOTTes mit der ganzen himmlischen Gemeinde fortsetzen werden. Dann wird der heute noch bestehende Gegensatz von Leben

und Tod für immer und ewig vorbei sein. „*Und so werden wir bei dem HErrn sein allezeit. So tröstet euch mit diesen Worten untereinander!*“ (1. Thess. 4, 17f) Ja, das wollen wir: Uns untereinander als Christen, untereinander als Gemeinde, zu trösten, zu stärken, zu ermutigen auf dem gemeinsamen Weg in die himmlische Herrlichkeit. Amen.

Pfr. Marc Haessig